

Gesamtbetrachtung: niedrigschwellige sozialraumorientierte Hilfen in Tübingen
(Bezug: Antrag 244a/2015)

In Tübingen gibt es eine Vielzahl spezialisierter Fachberatungsstellen, die für die unterschiedlichsten Lebens- und Problemlagen fachkundige Hilfen leisten. In der Regel besteht hier eine Komm-Struktur, d.h. die Hilfesuchenden müssen die jeweiligen Stellen aufsuchen, teilweise verbunden mit Wartezeiten. Teilweise gibt es Außensprechstunden, zumeist werden die Hilfen aber zentral für die Stadt und die Ortsteile oder für den ganzen Landkreis angeboten. Die Hilfedatenbank www.werhilftweiter.de gibt einen Überblick über nahezu alle Hilfen.

Allgemeine, nicht spezialisierte Lebens- und Sozialberatung wird vom Diakonischen Werk (in kleinem Umfang neuerdings auch von der Caritas in Verbindung mit der Aktion Sahnehäubchen) geleistet, auch hier ist das Angebot zentral, doch mit der Möglichkeit von Hausbesuchen. Das Projekt TAPs wurde hier angedockt, um keine neue separate Beratungsstelle aufzubauen, sondern dies von Anfang an mit dem bestehenden und bekannten Angebot zu verknüpfen.

In der Sozialkonzeption und in der Agenda des Runden Tisches Kinderarmut wird der Ausbau von Stadtteilsozialarbeit empfohlen. Dies, um Menschen in den Stadtteilen besser zu erreichen und die Sozialräume zu stärken. Stadtteilsozialarbeit verbindet zwei Bereiche: niedrigschwellige allgemeine Sozialberatung vor Ort (u.a. Sprechzeiten im Stadtteiltreff, Vermittlung von Hilfen) und Gemeinwesenarbeit (u.a. Selbsthilfe und Engagement unterstützen, Akteure vernetzen, Neues anstoßen). Mit dem Beschluss des Gemeinderates zum Ausbau von Familien- und Stadtteilzentren soll diese Stadtteilsozialarbeit in der Südstadt, Nordstadt und Weststadt erfolgen, da hier eine Häufung sozialer Problemlagen besteht. In der Südstadt gibt es diese Stadtteilsozialarbeit bereits, in der Nordstadt ist sie im Aufbau, in der Weststadt gekoppelt an die Suche nach einem geeigneten Ort für ein Stadtteilzentrum.

Die „Multis“ im Projekt INET (Gleichstellung und Integration) sind Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund, sie sind in vielen Stadtteilen meist in Verbindung mit Schulen tätig und haben den Focus auf alle Fragen rund um das Thema Bildung.

Das Projekt TAPs nutzt diese Strukturen und arbeitet mit allen Bereichen zusammen. So werden neben den TAPs auch alle „Multis“ gute Infos zu Fragen der Kinderarmut bekommen. Die Sozialberatung (wo vorhanden, im Stadtteil) fängt vieles auf und vermittelt ggf. weitere spezialisierte Hilfen. Stadtteiltreffs sind wichtige Orte, um durch Flyer und Aushänge oder mündlich zu informieren; in jedem Stadtteiltreff sollte eine Person Ansprechpartner dafür sein.

Diese unterschiedlichen Angebote greifen ineinander und ergänzen sich gegenseitig. Die Kenntnis voneinander, die Zusammenarbeit der jeweiligen Mitarbeitenden und Verantwortlichen, Absprachen, gegenseitige Vermittlung und Verweisen aufeinander sind für eine erfolgreiche Arbeit unabdingbar.

Weitere Partner leisten sozialraumorientierte Hilfen, so u.a. die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Fachabteilung Jugend. Hinzu kommen zunehmend dezentrale Angebote freier Träger, wie z.B. Elternbildungs- und Gruppenangebote der Familienbildungsstätte. Eine vollständige Aufzählung kann hier nicht vorgenommen werden.

Hilfen und Angebote stärker in die Sozialräume, Quartiere, Stadtteile, Ortschaften zu bringen, dahin, wo die Menschen leben, ist ein zentrales Ziel der Sozialkonzeption. Ebenso wie das Ziel, soweit als möglich, integrierte Hilfen anzubieten und Passendes zusammenzubringen und Vernetzungen zu fördern (aktuelles Beispiel: Begegnungs- und Nachbarschaftszentrum am Neckarbogen). Der Ausbau und die Weiterentwicklung der Stadtteil- und Familientreffs spielt hier eine zentrale Rolle.